

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

7.1.1870 (No. 6)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Januar.

N. 6.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† **Dresden, 5. Jan.** Die Kommission der Ersten Kammer stellt den Antrag: die Regierung möge dahin wirken, daß der Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund erst Sachkundigen vorgelegt werde; die Kommission wünscht namentlich den Wegfall der Todesstrafe und des Abelsverlustes.

† **Paris, 6. Jan.** Das „Journ. officiel“ enthält ein kaiserl. Dekret, wodurch der Seine-Präsident Hr. Haußmann durch Hrn. Chervreau, bisher Präfekt in Lyon, ersetzt wird. Im Senat interpellirte Maupas wegen der inneren Regierungspolitik.

† **Madrid, 6. Jan.** Die Cortes sind vertagt worden.

Deutschland.

München, 5. Jan. In der Reichsrathskammer wurden heute Hr. v. Thüngen zum zweiten Präsidenten, und Hr. v. Nießammer zum ersten und Graf Vercheval zum zweiten Sekretär gewählt. In die Ausschüsse wurden die sämtlichen vormaligen Mitglieder gewählt.

Berlin, 5. Jan. Unter dem Vorsitz des Grafen Bismarck vereinigte sich heute Mittag das Staatsministerium zu einer Sitzung. Wie verlautet, galten die jüngsten Ministerberatungen hauptsächlich der Vorbereitung für ein Kabinettskonkordat, welches der König demnächst abzuhalten gedenkt. Wahrscheinlich wird diese Konzeptions-Sitzung morgen stattfinden. Von den Verhandlungsgegenständen derselben stehen die parlamentarischen Angelegenheiten in erster Reihe. Dabei ist vor Allem in Erwägung zu ziehen, wie weit die von den Ministerien des Innern und der Justiz beim Landtag eingebrachten organischen Gesetze Aussicht haben, in der gegenwärtigen Session zur Erledigung zu kommen. Diese Aussicht wird wesentlich auch die Dauer der jetzigen Sitzungsperiode bestimmen. Am meisten sind dafür die Absichten der neuen Kreisordnung und der Hypothekensordnung maßgebend. Dem Vernehmen nach liegt es in dem Wunsche des Staatsministeriums, daß die Hypothekensordnung wegen ihrer praktischen Dringlichkeit nunmehr bald vom Abgeordnetenhaus in Beratung genommen und neben den Verhandlungen über den Entwurf einer neuen Kreisordnung thunlichst gefördert werde. Das Zustandekommen beider Gesetze erscheint der Regierung in hohem Grade wichtig. Besonders legt auch Graf Bismarck großen Werth darauf und ist mit den betreffenden Vorlagen ganz einverstanden. Irthümlich behaupten aber einige Blätter, der Ministerpräsident betreibe persönlich mit vielem Eifer das Zustandekommen namentlich der Kreisordnung, und sei insbesondere entschlossen, von der Linken des Abgeordnetenhauses ausgehende und noch ausgehende Amendirungen dieser Vorlage durch seinen Einfluß zu unterdrücken. In Wirklichkeit werden solche Aenderungen auch auf Seiten der Regierung als bedeutende Hemmnisse für den legislativen Abschluß der ganzen Reformfrage betrachtet, weil sie dem Ministerium wie den konservativen Landtags-Elementen die Zustimmung erschweren und theilweise unmöglich machen. Wird der Regierungsentwurf von den Oppositionsparteien des Abgeordnetenhauses in einem stark antikonservativen und antigouvernementalen Sinne umgestaltet, so hat er in dieser Form nicht auf Annahme im Herrenhause zu rechnen.

Die in einem Theil der Presse umlaufenden Gerüchte von einem angeblichen Entlassungsgesuch des Polizeipräsidenten v. Wurmb entbehren jeder Begründung. Es ist ein solches Gesuch weder eingereicht, noch abgelehnt, noch zurückgezogen worden. Alle bezüglichen Ausstreunungen gehören dem Gebiete der Erfindung an und scheinen in wechselnder Gestalt nur fortgesetzt zu werden, um die anfänglichen Unwahrheiten zu verdecken.

Der kommandirende General des 10. Armeekorps, General der Infanterie v. Voigts-Nehz, welcher zum Neujahrsfeste hieher gekommen war, hat sich wieder auf seinen Posten nach Hannover begeben. Heute Abend kehrt der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, aus Schlesien nach Berlin zurück.

Berlin, 5. Jan. Die „Provinzial-Corresp.“ schreibt bezüglich des Ministerwechsels in Frankreich, daß die Umstände, unter welchen der Wechsel stattgefunden habe, sowie die politische Ueberzeugung des zur Bildung des Ministeriums berufenen Staatsmannes eine neue Bürgschaft geben für die Aufrechterhaltung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen, welche auf Grund der Gesinnungen des Kaisers Napoleon zwischen Frankreich und dem Norddeutschen Bunde bestehen. — Der „Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des Rothenschilder-Ordens 1. Klasse mit Schwertern an den Kriegsminister von Baden, Generalleutnant v. Beyer.

Königsberg, 4. Jan. Die Eingabe des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft wegen Zollabfertigung der Seeschiffe im Pillauer Hafen an Sonn- und Feiertagen hat die Provinzial-Steuerdirektion durch ein Reskript dahin beschieden, daß, entsprechend dem Verfahren des Hauptsteueramtes, für die auslaufenden Dampfschiffe die Zollabfertigung zu je-

der Tageszeit, ausgenommen die Stunden des Gottesdienstes, für die einlaufenden zu bestimmten Stunden erfolgen solle. Bei nachgewiesenem Bedürfnis sollen auch für die auslaufenden Schiffe während des Gottesdienstes Ausnahmen gestattet sein.

Flensburg, 3. Jan. Wie die „Schlesw. Nachr.“ hören, ist auch über die Behandlung derjenigen Wehrpflichtigen in Nordschleswig, welche ihren Uebertritt nach dem Nachbarstaate erst erklären, nachdem sie von der zuständigen Behörde die definitive Weisung zum Eintritt in das stehende Heer oder die Kriegsmarine erhalten haben, ein Einverständnis der preussischen mit der dänischen Regierung erzielt. Danach sind die Betroffenen, der Erklärung des Uebertritts in den Nachbarstaat ungeachtet, zum Dienst heranzuziehen und ihre Entlassung erfolgt erst, sofern sie die Absicht der Auswanderung nach geschehenem Dienstesintritt noch einmal erklären, in Preußen zum nächsten allgemeinen Entlassungstermin, in Dänemark, sobald sie die erste militärische Ausbildung erhalten haben.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien, 4. Jan.** Ich glaube gestern von einem gemeinsamen warnenden Schritt sprechen zu dürfen, welchen Frankreich der immer klarer sich ausprägenden Richtung des Konzils gegenüber vorbereite oder vielleicht schon gethan habe. Die österr. Regierung scheint sich demselben nicht zugesellen zu wollen. Sie vertritt die Anschauung, daß, so lange nicht formulierte Beschlüsse vorhanden, die weltliche Gewalt möglicher Weise gegen Winmühnen kämpfe, daß aber auch, wenn solche Beschlüsse gefaßt worden, dieselben bis dahin zu ignoriren wären, wo der Versuch gemacht würde, ihnen praktische Geltung zu geben, dann aber einen berartigen Versuch, wie, wo und von wem immer er unternommen werden möchte, eventuell mit der ganzen Autorität der staatlichen Gesetze zu begegnen sei.

Wien, 5. Jan. Die Tagespresse erfährt, daß der König von Italien den hiesigen italienischen Gesandten beauftragt habe, Erkundigungen einzuziehen, ob der Kaiser sich in den nächsten Wochen in seiner Residenz befinden werde. Hieraus wird geschlossen, daß der König von Italien die Absicht habe, den durch seine Erkrankung vereitelten Besuch des Kaisers in Wien zu erwidern.

† **Wien, 5. Jan.** Auf eine von dem dalmatinischen Militärkommando hieher gerichtete Anfrage über die eventuelle Aufständischen in der Kriwošcie zu bewilligenden Bedingungen ist die Entscheidung erfolgt, daß den zur Unterwerfung sich meldenden Kriwošcianern eine eben so vollständige Amnestie wie den Bochesen zuzufichern sei.

Schweiz.

Bern, 5. Jan. Die Bundesversammlung wurde auf den 31. Jan. zu einer außerordentlichen Sitzung zur Wahl eines Bundesraths für den verstorbenen Hrn. Ruffy einberufen.

Bern, 5. Jan. Der „Bund“ faßt in seinem Jahresberichte die Lage der Gotthard-Frage in folgender Weise zusammen:

Das Gotthard-Komitee sieht sich von Schwierigkeiten aller Art von allen Seiten umringt und das verfrühte Frohlocken nach dem Bekanntwerden des Konferenzprotokolls, das jetzt das große Unternehmen als gesichert zu betrachten sei, dürfte nicht zum wenigsten dazu beigetragen haben, ihm seine Position zu erschweren, wenigstens in der Schweiz, wo Unverständnis und Selbstsucht vielfach und namentlich im Tessin die egoistische Ansicht geltend machen, die Alpenbahn werde so wie so erstellt, man habe jetzt nur dafür zu sorgen, so wenig wie möglich an dieselbe bezahlen zu müssen. Wenn demnach die Gotthardbahn-Frage nicht unter so günstigen Auspizien in das neue Jahr eintritt, wie Viele noch im Oktober hofften, so bieten andererseits die Persönlichkeiten, welche an der Realisirung der großen Verkehrslinie arbeiten, die Gewähr, daß sie das Projekt, bei dem nicht bloß ihr Interesse, sondern ihre Ehre engagirt ist, nicht aufgeben werden, ohne das Neujahr versucht zu haben. Unter solchen Umständen wäre es ebenso vortheilhaft, an dem Gelingen des Unternehmens zu verzweifeln, als es verfrüht war, dasselbe im Oktober schon als gesichert zu erklären.

Italien.

* **Florenz, 5. Jan.** Hr. Peruzzi ist zum Abgeordneten von Varallo gewählt worden. — Die „Nazione“ berichtet, daß Hr. Legas zum Sekretär des Ministers des Innern ernannt worden ist.

* **Rom, 30. Dez.** Ueber die Sitzung des Konzils vom 28. Dez. weiß der Spezialkorrespondent der „Times“ Manches zu berichten. Zunächst zogen sich nach seiner Angabe die Verhandlungen zwei Stunden über die gewöhnliche Zeit hinaus in die Länge und lange bevor sich die Thüren öffneten, hörten die draußen Stehenden, obgleich sie in einiger Entfernung von den Schweisgergarden zurückgehalten wurden, laute und lebhaftere Erörterungen. Als endlich die versammelten Väter zum Vorschein kamen, schienen sie sammt und sonders aufgeregter. Einzelne waren in lautem und heftigem Gespräch, während andere in ungewissem Grade die Miene der Ent-

rüstung zur Schau trugen. Ueber Das, was bei dieser Gelegenheit vorgegangen, berichtet derselbe Korrespondent Folgendes:

Die Frage, welche zur Erörterung kam, betraf zunächst den Rationalismus und die ersten 18 Punkte waren alle gegen denselben gerichtet. Vierzehn Prälaten hatten sich als Redner eingeschrieben und 7 kamen in der That zu Worte. Alle ohne Ausnahme erklärten diese 18 Punkte für unzulässig. Die Redner waren Kardinal v. Rauscher, Mgr. Kenrick, Bischof von St. Louis, Mgr. Tizzani, Erzbischof von Nisibi, Mgr. Apuzio, Bischof von Sorrent, Mgr. Spaccapietra, Erzbischof von Smyrna, Mgr. Paco-Forno, Erzbischof von Malta, Mgr. Conolly, Erzbischof von Halifax, Kardinal v. Rauscher und Mgr. Tizzani sprachen frei, die übrigen verlasen ihre geschriebenen Reden. Alle 7 reichten ihre Manuskripte ein, die sofort gedruckt und an die Bischöfe vertheilt werden sollen. Im päpstlichen Lager heißt es, die Opposition habe sich mit Mühe und Mühseligkeit ausgebreitet, doch wird in Rom allgemein behauptet, die Sitzung sei stillmüthig gewesen. Von Manchen der Subdret sei unverholene Entrüstung an Tag gelegt worden und Einige derselben hätten sogar Miene gemacht, aufzustehen und nicht länger den Rednern zuzuhören.

Hinsichtlich der Opposition als solcher bemerkt der Korrespondent, daß im Gegensatz zu den Berichten von dem Abfall des Kardinals Schwarzenberg neuerdings von den ungarischen Bischöfen versichert werde, daß ihr Zusammenhalten und das Ausharren des Kardinals fester sei als je. Uebrigens ist auch wieder einmal das Gerücht im Umlauf, 60 Bischöfe hätten ihre Absicht geäußert, mit Neujahr das Konzil zu verlassen. Doch setze ihnen der Erzbischof von Paris zu, vorderhand zu bleiben, damit der Widerstand größeres Gewicht habe. Der römische Hof verrathe trotz aller anfänglichen zuversichtlichen Haltung immer wieder eine gewisse Besorgniß in Betreff einer Ueberraschung von Paris her als Ersatz für die kostspielige Hilfe und die trotz derselben erfahrene üble Nachrede, und man erzähle sich, Hr. Dllivier, obgleich ein guter Katholik, habe vor einigen Jahren die Hoffnung ausgesprochen, Das für Frankreich zu thun, was Cabour für Italien gethan habe.

Rom, 30. Dez. (Köln. Z.) Heute Morgen war wiederum eine lange Sitzung des Konzils. Man merkt, daß das Vorspiel der Wahlen beendet ist und daß ernstlich auf bestimmte Entscheidungen losgegangen wird. Daß es sich um wichtige Dinge gehandelt haben muß, oder daß es zu tiefgreifenden Erörterungen gekommen ist, dafür schien schon das äußere Verhalten der Väter zu zeugen, als sie nach 1 Uhr die Konzilsalle verließen, um in den Seitentapellen ihre Mäntel und Hüte zu nehmen und den Heimweg anzutreten. Die Mienen der Meisten waren ernst, selbst düster; Viele schienen sogar im eifrigen Gespräche zu vergeffen, daß außerhalb der Aula keine bewaffneten Wächter des Geheimnisses bestellt sind. Nur Wenige sah man lächelnd oder gleichgültig, etwa mit Ausnahme der sarkastischen Herren aus dem Orient. Freilich, ob etwas beschlossen worden und was, wird schwerlich ein Physiognom entziffert haben. Man sagt in dieser Beziehung die ziemlich zuverlässige Notiz, daß man bereits daran denke, die auf den 6. Januar projektierte zweite öffentliche Sitzung auf ein ferneres Datum zu verlegen und dagegen die Zahl der Vorberatungen zu vermehren. Die nächste wird in wenigen Tagen stattfinden.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. (Köln. Z.) Der gute Eindruck, welchen die Bildung des neuen Kabinetts hervorgerufen hat, dauert fort, und man erwartet, daß dasselbe ein sehr liberales Programm veröffentlichen wird. Hr. Daru hat bereits mehrere Diplomaten empfangen und deren Beglückwünschungen entgegengenommen. Es wurde ihm von verschiedenen Seiten die Versicherung ertheilt, daß seine Ernennung an den betreffenden Höfen in günstigem Lichte erscheint. Gestern war der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten beim Kaiser und hatte eine lange und freundschaftliche Auseinandersetzung mit dem Staatsoberhaupt. Als Napoleon Hrn. Daru die Hand entgegenstreckte, schüttelte dieser sie kräftig, indem er ausrief: „Sire, ich bin für das Kaiserreich und die Freiheit.“ Hiermit wollte er die Versicherung ertheilen, daß er seinem Orléanismus für immer entsage. Die Orléanisten sind niedergeschlagen, da die Bourgeoisie ohne Ausnahme sich für das parlamentarische Kaiserreich ausspricht. „Wir haben das parlamentarische Regime und das allgemeine Stimmrecht obendrein, das hätten uns die Orléans niemals gegeben.“ Der Kaiser ist sehr vergnügt. Er jagt heute im Gehölze von Marly; der italienische Gesandte und Fürst Metternich sind Beide von der Partide. Trotz des kaiserl. Schutzes muß Hr. Haußmann dennoch weichen. Schon gestern wurde ihm die Nothwendigkeit, sein Amt niederzulegen, offiziell vom Kaiser mitgetheilt, und er seinerseits hat heute die Direktoren der verschiedenen Abteilungen der Präfektur davon in Kenntniß gesetzt, daß er morgen zum letzten Male die Dienstakten unterzeichnen werde. An Stelle des Hrn. Alfred Blanc soll Hr. Guigné, derzeit Generalsekretär im Ministerium des öffentlichen Unterrichts, die gleiche Stellung in der Präfektur übernehmen. Hr. Dllivier und Hr. Talhouet bleiben in ihrer Privatwohnung und wollen nicht die Ministerhotels beziehen. Sie

wollen auch keine Ministeruniform anlegen, sondern bei dem Deputiertenanzug bleiben.

* Paris, 5. Jan. Senatsitzung vom 4. Jan.

In der gestrigen Sitzung erklärte der Graf Buteval die Regierung über folgende Punkte interpellieren zu wollen: 1) über die Absichten des Kabinetts in Betreff der internationalen Handelsverträge, deren Ablauf bevorsteht; 2) über den Geist, in welchem die von der Thronrede angekündigte Umarbeitung unseres allgemeinen Zolltarifs vorbereitet werden wird; 3) über die Rolle, welche in Bezug auf diese Fragen dem obersten Rath für Handel und Ackerbau zugewiesen ist, über die Art seiner Zusammensetzung und die Autorität seiner Beschlüsse; 4) über die Resultate der Ackerbau-Enquete und der Arbeiten der mit letzterer beauftragten Kommission. — Der Tag der Diskussion dieser Interpellation wird später bestimmt werden. — Hierauf leisteten die neuernannten Senatoren: Fürst de la Tour d'Auvergne, Duvergier und Gressier den Eid und nahmen ihre Sitze ein. — Der Senat geht nunmehr zur Tagesordnung, d. h. zur Diskussion der Geschäftsordnung über und nimmt die Kapitel I und II an, welche 11 Artikel enthalten, und von nachfolgenden Punkten handeln: 1) von der Vereinigung des Senats, von der Konstituierung des Bureaus, von der Wahl der Sekretäre etc., und 2) von den Kommissionen und Bureaus. Nur Art. 3 erhält eine vom Baron Brenier beantragte und vom Senat genehmigte Modifikation, der zufolge die Zahl der Sekretäre von 2 auf 3 erhöht wird. Auch wird der letzte Paragraph dieses Art. 3, der im Entwurf dem Präsidenten die Befugnis verlieh, an den Arbeiten der Kommissionen Theil zu nehmen und letztere zu präsidieren, auf den Vorschlag des Hrn. Bonville verworfen. Ein Amendement des Baron Brenier zu Art. 10 wird schließlich an die Kommission verwiesen und die Diskussion auf heute vertagt.

* Paris, 5. Jan. Gestern Nachmittag hielten die neuen Minister eine Konferenz bei Admiral Rigault de Genouilly. Diesen Morgen um 9 Uhr war unter Vorsitz des Kaisers Ministerrathssitzung im Tuilerien-Palast. Nach der Sitzung frühstückten die Minister beim Kaiser.

Man kündigt die Demission des Grafen von Riouville als Oberintendant der schönen Künste an. Sein Amt würde sich indessen durch die Schaffung des neuen Ministeriums auf die Konservirung der kaiserl. Museen beschränken. Die „Patrie“ schreibt:

Der Austritt des Hrn. Hausmann ist heute entschieden, der Ministerrath hat ihn verlangt und der Kaiser, seiner Rolle als konstitutioneller Fürst getreu, hat dem Wunsch des Kabinetts Folge geleistet. Wir stehen nicht an, es zu sagen: dies Verlangen des Ministeriums und besonders diese Art von Angebund, mit welcher es beschaffen und aufrechterhalten worden ist, sind ein wahrer Fehler. Das Kabinet vom 2. Jan. gibt bei dieser Gelegenheit einem Populärthumsvorurtheil nach, dem sich zu entziehen zu wissen, weise und muthig gewesen wäre.

Die „Patrie“ widerlegt das Gerücht, daß der kaiserl. Nacht „Aigle“ der Befehl zugegangen sei, sich für eine neue Reise der Kaiserin bereit zu machen. In diesem Augenblick existirt gar kein Reiseprojekt der Kaiserin.

Es hieß gestern im Saale de Bas-perdus, daß man sich dahin geeinigt habe, für die drei vakanten Vizepräsidenten-Sitze einen Abgeordneten der Rechten, einen der Linken und einen des linken Zentrums zu wählen. Man spricht von den Hrn. Buffon-Billaud, Gressy und Brame.

Die „Opin. nation.“ theilt mit, daß Hr. Emil Ollivier mit Feuer den Freihandel in der Kammer verteidigen und sich der Kündigung des englisch-französischen Handelsvertrags widersetzen wird.

Man meldet den Tod des Viceadmirals Jaurès. — Rente 74.15, Cred. mob. 212.50, Ostb. 592.50, Oesterr. 846.25, ital. Anl. 57.58.

Spanien.

* Madrid, 5. Jan. Eine lebhaftere Aufregung herrscht im Konferenzsaale. Man erörtert die ministeriellen und die dynastischen Fragen. Der Regent soll auf der Nothwendigkeit einer schleunigen Lösung bestanden haben. Die Krisis wird wahrscheinlich vier oder fünf Tage dauern.

Portugal.

Lissabon, 4. Jan. Heute fand die Eröffnung der Kammer statt. Die Thronrede enthält nichts von hervorragender Bedeutung; sie verspricht die Herstellung des Gleichgewichts im Budget, bezeichnet die Beziehungen mit den fremden Mächten als gut und betont, daß überall im Lande Ruhe herrscht.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. Die Kriegsfregatte „Tordenskjold“ geht nach China zur Legung des Kabels für den chinesischen Telegraphen ab. Der Prospekt der Gesellschaft verlangt 350,000 Pfd.

Großbritannien.

* London, 4. Jan. Die letzten Posten aus Irland und die weiter reichenden telegraphischen Depeschen bringen keineswegs sehr erbauliche Nachrichten über die Zustände auf der grünen Insel. Dem Nordversuch gegen die Politzisten in der Grafschaft Limerick, den wir bereits gemeldet haben, ist ein Verbrechen in der Grafschaft Mayo auf dem Fuße gefolgt. In Schrule, einem etwa 10 engl. Meilen von Enam gelegenen Dorfe wurde ein Ladenbesitzer Namens Walsh, als er vom Markte nach Hause zurückkehrte, durch einen Schuß gefährlich verwundet. Er fiel hilflos zu Boden. Da der Verbrecher sich davon machte, ohne eine bedeutende Geldsumme, die Walsh bei sich hatte, zu berühren, und letzterer auch mit der Landfrage in keiner Beziehung steht, so nimmt man an, daß auf ihn irrtümlicher Weise anstatt auf Jemand anders geschossen wurde. Zwei andere Nordversuche meldet der Telegraph aus der nämlichen Grafschaft. In der Nähe von Crossmolina soll auf einen Pächter geschossen worden sein, und in der Nähe von Ballineove wurde auf einen Pächter Namens Crotty, der auf seinem Wägelchen von dem Jahrmarkt in Westport zurückkehrte, dicht bei seinem eigenen Hause ein Schuß abgefeuert. Derselbe verfehlte aber sein Ziel und streifte nur sein Kopfsaar. Der Verbrecher, der hinter

einer Hecke versteckt gewesen war, ging darauf kaltblütig seines Weges.

Die offiziellen Ausweise über das Ergebnis der Parlamentswahl in Longford liegen noch nicht vor, aber die telegraphischen Meldungen lassen keinen Zweifel darüber, daß O'Donovan Rossa keinen Gesinnungsgenossen zum Kollegen bekommen und daß Kapitän Greville-Rugent eine bedeutende Majorität über den Feiner Martin erlangt hat. Wie erwartet wurde, kam es gelegentlich der Wahl zu mehrfachen Unruhestörungen. In Longford wurde es den Polizei- und Militärmannschaften leicht, den Pöbel auseinander zu treiben, während in Granard, einem ziemlich großen Flecken des nämlichen Wahlbezirks, die Sache einen sehr ernstlichen Anstrich nahm. Die Pöbelhaufen der beiden Parteien demolirten eine Anzahl Privathäuser und zogen dann auf's freie Feld, wo ein wilder Kampf losging. Die Militärmannschaften waren bald an Ort und Stelle und erhielten Kommando, zu feuern. Nur sieben Mann leisteten Folge und muthmaßlich wurde Niemand verletzt.

Amerika.

* Mit der westindischen Post laufen von St. Thomas nähere Nachrichten über die kürzlich nach Domingo abgegangene amerikanische Mission ein. Vorderhand handelt es sich dabei nicht um Anerkennung der Republik, sondern um Ausführung eines 50jährigen Pachtvertrags für die Bai von Samana. Die Pacht beträgt 150,000 Doll. jährlich, und die „Albano“ brachte diese Summe für das erste Jahr in Form von 100,000 Doll. in Gold und 50,000 Doll. in Munition, die richtig an den Präsidenten Baz abgeliefert worden sind. Außerdem werden auch zwei amerikanische Kriegsschiffe, der „Chippawa“ und der „Cervera“, zur Verfügung des letzteren gestellt, und soll an die Republik Hayti die Forderung gestellt werden, alle Flüchtlinge aus St. Domingo aus ihrem Gebiete zu verweisen. Wie zur Zeit der Ankauf von St. Thomas ist auch dieses Geschäft von der Bewilligung des Kongresses abhängig; da indessen, wie gesagt, die Pacht für das erste Jahr bereits entrichtet wurde, so scheint die Regierung ihrer Sache sehr gewiß. Auf St. Thomas sieht man die Schutzherrschaft über St. Domingo mit Ausblick auf einen Casus belli in die Union nur mehr als eine Frage der Zeit an, und glaubt, daß durch diese Angelegenheit der Verkauf der dänischen Besitzung an die Verein. Staaten einzuweilen in den Hintergrund gerückt werden dürfte. Die Bewohner von St. Domingo werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Sache nicht mit großer Befriedigung vernehmen, da bisher die Behauptung, Baz wolle die Bay abtreten, eine der schwersten Anklagen der Revolutionspartei war, und selbst das Regierungsorgan stets mit Entschiedenheit erklärte, an Gebietsabtretungen könne unter keiner Bedingung gedacht werden. Auch in Hayti ist das Lösungswort der Revolution: Salnave wolle einen Theil des Gebiets der Republik veräußern, und man befürchtet, daß die Insel neuen Wirren entgegengehe.

Vermischte Nachrichten.

— Ludwigshafen, 3. Jan. Die zur Einführung der von der biesigen Einwohnerschaft beschlossenen Kommunalschulen erforderliche Genehmigung der Kreisregierung ist eingetroffen.

* Aus München wird gemeldet, daß Sr. Maj. der König dem dortigen Hoftheater den Befehl gegeben habe, die Arbeiten und Proben zu Rich. Wagner's „Walkyre“ (Nr. 3 des „Rings der Nibelungen“) sofort in Angriff zu nehmen.

— Wiesbaden, 4. Jan. Der Bassist Garmor ist einem seit längerer Zeit andauernden Brustleiden erlegen und gestern zur ewigen Ruhe bestattet worden.

— Bonn, 5. Jan. (Köln. Zig.) Der Professor der Philosophie Friedrich van Calker ist heute Nacht gestorben. Er war geboren in Kündelendorf am 4. Juli 1790 und gehörte unserer Universität seit deren Gründung an. Unter seinen Schriften sind hervorzuheben: „Axiomatische Philosophie“ (Bonn, 1821); „Derleher“ (ebenda selbst, 1822).

* Chemnitz, 5. Jan. Die vorgestern von den Arbeitervereinen nach Mittweida berufene Volksversammlung wurde aufgelöst und dabei der Rechtsanwalt Stück verhaftet.

— Wie die „Presse“ meldet, ist in Wien ein äußerst frecher Diebstahl an der Kasse des Regiments Schmeisling in den letzten Tagen des vorigen Monats verübt worden. Der Dieb ist kein anderer, als der an dem betreffenden Tage zur dienstlichen Inspektion kommandirte Lieutenant, ein ehemaliger Kapuzinernovize, der die Geldkiste in seine Wohnung transportirt, sie dort erbrochen und nach Entwendung von 12,000 fl. wieder zurückgestellt hat. Mit seinem Raube ist derselbe dann auf Urlaub gegangen — angeblich nach Trossau, vermuthlich aber nach Köln, von wo er sich wohl außer den Bereich der Staatsanwaltschaft und seiner zahlreichen Gläubiger begeben haben wird.

— Ein „deutscher Verein“ in Wien hat sich am 30. Dezemb. v. J. konstituirt. Der Verein zählte bis dahin 400 Mitglieder. Zum Vorstand wurde das bekannte Stadtrathsmittglied (Vorstand des deutschen Schützenbundes) Dr. Josef Kopp gewählt, welcher bei Uebernahme seines Ehrenamtes über die von dem Vereine gegenüber dem außerösterreichischen Deutschland einzunehmende Stellung u. A. sagte: „Mein politisches Glaubensbekenntnis beginnt mit den Worten: Ich bin ein deutscher Österreicher! Ich glaube, kein Programm kann unsere Zustimmung finden, dessen Verwirklichung bebüht wäre durch den Zerfall unseres Vaterlandes. Die Art und Weise des Anschlusses an das große Deutschland kann gegenwärtig kaum ventilirt werden; denn sobald man über das nebelhafte Gebiet der Gefühle und Wünsche hinausgeht, führt es zu Konsequenzen, die wir hinnehmen können, wenn sie kommen, aber die herbeizuführen wir nicht thun dürfen. Vor uns liegt ein großes, schönes und dankbares Gebiet; in der Gemeinsamkeit der Kultur und der ökonomischen Interessen haben wir noch immer ein unzerstörbares und unzerstörbares geistiges Band.“

* Französisch-atlantische Kabel. In einem Artikel über das französisch-atlantische Kabel stellt die „New-York Times“ in gewisser Ausdehnung, daß Amerika von den Direktoren der Kompagnie eine prompte Erfüllung der Bedingungen fordern wird, unter denen Hr. Fish die Landung ihres Kabels in Durbury gestattete, oder

aber daß das Kabel selber abgeschnitten und in's Meer geworfen werde.

— Einer jungen Amerikanerin wurden jüngst als Ertrag für ein ungelöstes gebliebenes Heirathsversprechen zweihundert Dollars angeboten. „Was!“ rief sie entrüstet aus, „zweihundert Dollars für gekündete Hoffnungen, ein erschüttertes Gemüth, ein verlorenes Leben und ein blutendes Herz! Zweihundert Dollars für alles Das! Nimmermehr! Gebt dreihundert, und dann mag's gehen!“

Badische Chronik.

Die Arbeitseinstellung der Waldenburger Bergleute.

(Fortsetzung.)

Schon zu verschiedenen Malen haben wir Anlaß genommen, in diesen Blättern auf die Verleththeit des Bildes hinzuweisen, welches man sich gemeinlich von England zu machen pflegt, so namentlich auf die einseitige, mit unendlich größerem Recht geradenwegs umzukehrende Redensart: es gebe dort nur ganz Reiche und ganz Arme. Einen anderen einschlägigen Punkt, über den nicht minder wunderliche Vorstellungen grassiren, und eben jetzt zu Parteizwecken eifrig ausgebeutet werden, die englische Armengesetzgebung nämlich, denken wir in nächster Zeit zu behandeln. — Das stolze Albion ruht auf einer gar soliden Grundlage: auf einem gewaltigen Kapitalreichtum, einem unermeßlichen Grade gewerblicher Thätigkeit, vor Allen aber einem kräftigen Gemeinfinn und unter den Gewohnheiten der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung erzogenen Männern. Und nicht der schlechteste Beweis für die Solidität der englischen Zustände muß darin gesucht werden, daß in letzter Zeit ein ungeheures Stück Arbeit geschehen ist, um in England die „Arbeiterfrage“ ihrer Lösung entgegen zu führen, und zwar einer Arbeit, welche noch mehr diejenige der unteren als die der höheren Stände war.

Aber dieser Besserung unerachtet gibt es heute noch in England Dinge, welche den Menschenfreund mit Trauer und den Fachmann mit schwerer Sorge erfüllen müssen. Wo die gültige Pflanze des Proletariats (dieses Wort nicht als Menschenklasse sondern als Zustand aufgefaßt) einmal wurzelt, da scheint es unmöglich sie auszurotten, und man wünscht sich schon Glück, wenn man nur ihre weitere Ausbildung verhindern konnte — was aber in den letzten Jahren nicht der Fall war. Hr. Göttsch, der Vorstand des Londoner Armenwesens, hat hierüber erst in der letzten Zeit Daten veröffentlicht, welche mehr wie betäubend, welche auf's höchste bedrückender Art sind. Unerklärlich ist dies nicht; wo die moralische Thätigkeit einmal gebrochen ist, da herrscht eine Tendenz zu progressivem Fortschreiten der Verschlechterung, und da der Bevölkerungszuwachs durch sittliche Faktoren sehr stark beeinflusst wird, so hat ein Nachlassen der letzteren eine regellose Zunahme, und zwar physisch und moralisch verkommenmerter und noch immer mehr verkümmender und wiederum desto rascher sich vermehrender Menschen zur Folge — wie vor Jahrzehnten in Irland. Diese unheimlichen Massen bilden eine Aufgabe für sich. Eine andere ist es, dafür zu sorgen, daß ihnen nicht neue Nahrung zugeführt werde, und in dieser Hinsicht ist, wie bemerkt, in letzter Zeit Außerordentliches geleistet worden. Die Pioniere von Rochdale bilden den Ausgangspunkt einer Bewegung, welche die herrlichsten Resultate schon erzielt hat, und welche keineswegs bei Konjum- und Produktiv-Affoziationen stehen geblieben ist, sondern u. A. ganz England mit einem großartigen Neze von Arbeiter-Vangensgesellschaften und Arbeiter-Landerwerbs-Genossenschaften bedeckt hat. Die weitaus großartigste Vereinigung der englischen Arbeiter bilden aber die Gewerksvereine (Trades unions), zur Zeit an 700,000 Mitglieder umfassend und zum Theil über ein Budget gebietend, dessen Posten in die Millionen gehen. Der Zweck der Trades unions ist ein doppelter: Klassen zu gründen für Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit, Invalidität u. dergl., und Vertretung der speziellen Arbeiterinteressen den Arbeitgebern gegenüber. Ueber Ersteres ist es unnothig, ein Wort zu verlieren. Was Letzteres betrifft, so gehen sie von der Anschauung aus, daß es unrichtig sei zu glauben, das Interesse des Arbeitgebers sei in allen Fällen mit dem des Arbeiters identisch, und die freie Entwicklung der Industrie werde auch den Zustand des Arbeiters fortwährend heben. Zum Beweise hierfür berufen sie sich eben auf die vorhandenen Massen des Proletariats und behaupten, dasselbe sei durch die einseitige Herrschaft des Kapitalinteresses in's Leben gerufen und großgezogen worden. Dies sei zwar keineswegs so zu verstehen, als ob ein natürlicher Gegensatz zwischen den Interessen des Arbeiters und denen des Kapitals vorhanden sei, aber es habe dem Kapital bzw. den Arbeitgebern der Antriebs gefehlt, im Sinne einer natürlichen Harmonie der Interessen zu wirken, d. h. das Hauptgewicht auf Besserung und Hebung des Arbeiterstandes zu legen, wobei die Rechnung ganz trefflich gefunden worden wäre. Da jedoch dieser Antriebs gemangelt habe, so sei eben möglichste Billigkeit der Arbeit bzw. möglichste Herabdrückung der Löhne das Lösungswort gewesen, ja es seien Industrien entstanden, welche ein äußerstes Minimum zur Voraussetzung gehabt hätten. Auf diese Weise sei ein Theil des Arbeiterstandes in den Stand des Proletariats hinabgedrückt worden, und wenn ein anderer Theil sich dessen erwehrt habe, so sei dies eben nur durch die Verbindungen geschehen, welche viele Arbeiter zur Wahrung ihrer Interessen rechtzeitig unter sich geschlossen hätten. Würden diese Verbindungen einmal ganz allgemeine, den gesammten Arbeiterstand umfassende geworden sein, so würde allerdings die Konkurrenz der Arbeiter unter sich, sofern dieselbe eine herabdrückende Tendenz habe, ein Ende nehmen, und es sei sogar möglich, daß der Einfluß, den dies auf die Arbeitslöhne üben werde, manche Industrien vorübergehend schwer schädige, ja vielleicht ganz verdränge. Dies sei jedoch kein großer Schaden, denn es sei anzunehmen, daß solche Industrien meist mehr oder minder künstlicher Art sein würden, und in einem andern Lande unter anderen Verhältnissen vielleicht ganz gut gedeihen und sich auch mit ordentlichen Löhnen vertragen könn-

ten. Die naturgemäßen Industriezweige eines Landes würden aber durch die Verallgemeinerung eines bewußten Interesses an ihrem Gedeihen, und durch die höhere Qualität der Arbeitskraft, welche natur- und erfahrungsgemäß aus der Hebung des Arbeiterstandes folge, vielmehr eine außerordentliche Steigerung erfahren können; derart, daß auch die Kapitalwerte wachsen statt abzunehmen. Aber selbst, wenn zunächst eine mindere Zunahme des Großkapitals, und damit eine mindere Blüte der Großindustrie die Folge davon sein sollte, daß die Arbeiter bis zur Herstellung eines natürlichen Gleichgewichts gemeinsam ihre Sonderinteressen wahrnehmen, so sei dieser Nachteil kein zu hoher Preis für die Beseitigung der entsetzlichen Gefahr, daß der ganze Arbeiterstand eines Landes früher oder später zum Proletariat herabsänke und damit die öffentlichen Zustände desselben gleichsam auf eine Pulvertonne gestellt wären. Inzwischen gehe das Streben der vereinigten Arbeiter doch nicht lediglich dahin, eine selbständige Stellung zu behaupten und den Einzelnen durch verschiedenartige Kassenrichtungen gegen unverschuldeten Voth zu schützen, sondern man wolle auch nach Kräften für eigene Kapitalansammlung der Arbeiter und für künftige Produktivassoziationen wirken. Auf diesem Wege hoffe man es dahin zu bringen, daß die öffentlichen Zustände die stärkste Besserung erfahren, welche möglich sei: die materielle und moralische Hebung der Massen; und daß die allgemeine Produktion sich durch den kräftigsten Faktor vermehre und verbessere, den es gebe: die Verbesserung der Arbeitsqualität.

Solcher Art ist das Raisonnement der englischen Gewerksvereine. Ob es in allen Punkten richtig ist; ob es nicht eben doch zum Theil ganz abnormen, spezifisch-englischen (oder irischen) Zuständen zugeschrieben werden muß, wenn in England das Gespenst des Massenlebens in so drohender Weise das Haupt erhebt, und ob nicht normaler Weise der industrielle Fortschritt auch die Masse des Arbeiterstandes allmählich von sich aus um eigenen Interesses willen heben wird: das sind Fragen, welche wir hier nicht näher untersuchen wollen. Zwei Dinge aber dürfen als feststehend bezeichnet werden.

Erstens, daß die englischen Gewerksvereine, obwohl gleichsam aus Arbeitsbeeinträchtigungen hervorgegangen (was ja übrigens bei den gepriesenen Pionieren auch der Fall ist!) jetzt mehr und mehr in das Jahrwasser der friedlichen Verständigung einleiten. Noch vor Jahren kannte man die Trades unions kaum von anderen Dingen als den berüchtigten Sheffielder Gräueln her, an welchen sie übrigens jede Verantwortung entschieden in Abrede stellen. Billeidet zum ersten Male wurde ihrer lobend erwähnt anlässlich der großartigen Aufzüge, welche sie in London als Demonstration für das allgemeine Wahlrecht veranstalteten. Damals brachen konservative englische Blätter in den Ruf aus: wenn diese Leute, die ja lauter „gentlemen“ seien, das Wahlrecht noch nicht hätten, so solle man es ihnen doch so bald als möglich geben. Beweis genug, daß die Idee der Gewerksvereine eine hinlänglich ernste und sittliche ist, um in ihnen die besten Elemente des Arbeiterstandes zu vereinigen und schlechte bis zu einem gewissen Punkte fern zu halten. In der That hat man in den leitenden Kreisen der Gewerksvereine längst erkannt, daß die rohe Form einer Wahrung des Arbeiter-Interesses, wie sie sich in den Arbeitseinstellungen d. h. im sozialen Kriege ausdrückt, auch nur für rohe, unentwickelte Zustände innerhalb der Arbeiterbewegung passe, und daß eine würdige Ausbildung der letzteren von der Einsicht unzertrennlich sei, wie fürchtbar jede, auch die siegreichste Arbeitseinstellung nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeiter schädige. Diefelben Vereine, welche ihrer Zeit Hunderttausende von Pfunden für Strike's ausgegeben haben (und welche dies auch nicht bereuen, sondern der Ansicht sind, daß der Durchgang durch diese heftigen Kämpfe notwendig gewesen sei, um beide Theile zur Erkenntnis zu bringen), dieselben Leute haben jetzt die Gründung von Schiedsgerichten auf ihre Fahne geschrieben und sind überhaupt in eine Richtung eingetreten, welche den Frieden als die wünschenswerthe Regel, den Krieg als die bedauerliche Ausnahme betrachtet. Schon gibt es in England unzählige Arbeitgeber, welche theils aus freiem Antriebe, theils unter dem Druck der Gewerksvereine ein Schiedsgericht gebildet haben und sich ganz gut dabei stehen. Was gewisse allgemeine Verhältnisse betrifft, so haben die Arbeiter allerdings stets einen Rückhalt an der Gesamtmacht der Gewerksvereine, aber diese Macht wird keineswegs unvernuünftig gehandhabt; es ist schon mehrmals vorgekommen, daß Seitens der Gewerksvereine Lohnniedrigungen zugestimmt wurde. Und schließlich herrscht in der englischen Arbeiterwelt die einmüthige Ueberzeugung, daß die Gewerksvereine es sind, welche als die Seele der stattgehabten großartigen Fortschritte auf sozialem Gebiete, der Konsum-, Produktiv-, Bau- u. Assoziationen angesehen werden müssen.

Zweitens, daß auch bei uns in Deutschland die Zustände nicht der Art sind, um mit voller Beruhigung in die Zukunft blicken zu können. Das Erzgebirge, die schlesischen Weber u. sind Exempel davon, daß wir es nicht verbrieft und versiegelt haben, es könne sich in Deutschland nichts Derartiges bilden, wie das englische Proletariat. Nicht Sozialdemokraten sind es, sondern es ist keine geringere Person als der Vorstand des preussischen statistischen Bureau's, Geh. R. Dr. Engel, welcher erst vor kurzem eine Berechnung aufgestellt hat, wonach in mehreren Theilen Deutschlands die Arbeitslöhne bei gewöhnlicher Lebensdauer die Selbstkosten der Arbeitsverzeugung nicht decken. Das sind Dinge, deren Beseitigung im allerhöchsten allgemeinen Interesse liegt. Es mag wohl sein, daß die englischen Zustände sich unter ganz eigenartigen Bedingungen entwickelt haben. Aber ganz unzweifelhaft ist es, daß alle Fortschritte der Produktion an den Fortschritt der Großindustrie geknüpft sind, daß ein selbständiger Geschäftsbetrieb genau im gleichen Verhältnis erschwert wird, und daß wir es in allen diesen Fällen mit Keimen des Proletariats zu thun haben. Gehe Gott, daß es uns erspart bleibe, die englische Entwicklung durchzumachen, und daß wir vorher den Weg finden, um die Großindustrie (diese notwendige und an sich treffliche Form der modernen Produktion) vor der Gefahr zu schützen, eines schönen Tages einem wüsten, zucht- und gedankenlosen, jedes moralischen Antriebes ermangelnden, dabei

selbst körperlich verkümmerten und also kaum arbeitsfähigen Proletariat gegenüber zu stehen. Das Umsichgreifen der Sozialdemokratie, welches trotz der giftigsten, ekelregendsten Befehlungen ihrer Führer untereinander noch immer seinen Fortgang nimmt, und in Oesterreich schon das gewaltthätige Einschreiten der Staatsgewalt herausgefordert hat, ist wahrlich eine ernste Mahnung, sich ohne Verzug die Frage vorzulegen: was denn in Deutschland geschehen könne, um solche Dinge mit Erfolg zu bekämpfen? (Fortsetzung folgt.)

S Pforzheim, 5. Jan. Gestern vergiftete sich ein hiesiger Goldarbeiter mittelst Cyankalium.

S Pforzheim, 5. Jan. Ich habe Ihnen früher Mitteilung gemacht über die Entzündung des Inhalts eines der größeren Gasbehälter der hiesigen Benkfischen Gasfabrik und dabei bemerkt, daß einige Arbeiter, welche gerade mit der Wiederaufrichtung des Gasometers beschäftigt waren, an Gesicht und Händen stark verbrannt wurden. Ich muß meine Mitteilung dahin ergänzen, daß zwei bei diesem Anlasse Verletzte ihren Brandwunden seitdem erlegen sind und ein Dritter noch schwer darniederliegt. Ueber die Entzündung des Gases ist man noch nicht im Klaren. Man nimmt an, daß dieselbe durch einen Feuerfunken bewirkt wurde, der beim Arbeiten mittelst eigener Werkzeuge durch die Reibung an der Umfassungsmauer des Bassins erzeugt wurde und das leichtentzündliche Gemische des Gases mit der atmosphärischen Luft, das sich an der offenen Stelle bilden konnte, in Flammen setzte. — Der Fond zum Bau einer neuen katholischen Kirche dahier, wozu vor einigen Jahren erst der Grund gelegt wurde, hat bereits eine Höhe von über 80,000 fl. erreicht. Den größten Zuschuß leistete die allgemeine katholische Kirchenkasse, welche schon zweimal ansehnliche Beiträge gab. — Am letzten Sonntag beging die hiesige ehrwürdige Sängergesellschaft die übliche Feier ihres Stiftungstages, bestehend in einer kleinen Festlichkeit, in der Verabreichung von Unterstützungen an Bedürftige und in der Wahl ihrer Vorsteher.

S Pforzheim, 5. Jan. Gestern wurde in dem zu unserem Bezirk gehörigen Dorfe Huchensfeld eine erhebende Feier begangen. Es wurde nämlich dem dortigen Waldhüter Stiegele die ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog für lange, treue geleistete Dienste verliehene silberne Verdienstmedaille durch Hrn. Bezirksförster Könige in öffentlicher Versammlung mit einer passenden Ansprache überreicht.

Heidelberg, 4. Jan. (N. B. L.-Ztg.) Heute Abend hat der hiesige gemischte Ortsschulrath seine erste Sitzung abgehalten. Es wurde darin beschlossen, daß die Schule im kommenden Frühjahr ins Leben treten solle und verhandelt man dann noch über die Einrichtung derselben im Allgemeinen.

Schwehingen, 5. Jan. Unsere geselligen Vergnügungen dürften für Ihren Leserkreis wenig Interessantes bieten. Christbescherungen, dramatische Aufführungen und Tanzfränzchen bildeten während der letzten Tage auch hier das Programm der Abendunterhaltungen der geschlossenen Kreise. Um so werthvoller wird es für Sie sein, zu erfahren, daß unser Landtags-Abgeordneter, Hr. Dr. Gebler, welcher in nächster Zeit hierher überzuführen gedenkt, uns für das neue Jahr jeweils Vorträge über die der gegenwärtigen Ständeverammlung gemachten Gesetzentwürfe zugesagt hat. Den ersten Vortrag hielt derselbe bereits gestern an dem im Wirtschaftslokale „zum Ritter“ aberaumten Bürgerabend. Nach erfolgter Mitteilung über die Bestimmung der von nun an erscheinenden lithographirten Korrespondenz der nationalen und liberalen Partei Badens, deren dritter Aufsatz seinem Hauptinhalt nach zur Verlesung kam, entwickelte der Redner in nahezu dreistündigem Vortrag in klarer und erschöpfender Weise ein Bild von dem reichen Material, der unsern Kammern bereits gemachten, für die Zukunft unsern Landes hochwichtigen Gesetzentwürfe. Die Anwesenheit von Männern verschiedenartigster politischer Richtung aus Schwehingen und den umliegenden Orten Pfalzgraben, Ostersheim und Brühl, sowie die Art und Weise der hierauf folgenden Diskussion, an welcher sich die einfachen Landleute beteiligten, ließen erkennen, daß eine nähere Erklärung wichtiger Tagesfragen hier dankbaren Boden findet. Und so mag der Wunsch des Redners, zur Aufklärung des Volkes in allen Schichten der Bevölkerung unseres Bezirkes einen Theil beizutragen, auf die schönste Weise in Erfüllung gehen.

Laubersbach, 4. Jan. (Mannh. Z.) Gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr konnte man von unserer Laubersbrücke aus ein schönes Nordlicht in der Richtung von Hamburg-Nikolschauen beobachten. Die intensive Röhre des Himmels hatte eine zahlreiche Menge von Menschen in Aufregung gesetzt, da man den Wiedersehen eines großen Brandes vor sich zu haben glaubte.

Willingen, 3. Jan. (Ob. Kur.) Am 30. Dezember hatten wir 20 Grad R. unter Null, während der Thermometer in Konstanz nur 9 Grad aufwies.

Stodach, 5. Jan. An dem am vorigen Montag dahier stattgehabten Bürgerabend hatte Hr. Domänenverwalter Futterer es übernommen, in einem sehr belehrenden Vortrag den Werth des Instituts der Kreisversammlungen zu erläutern. Er ging zu dem Behuf die einzelnen Unterstützungsgegenstände durch, welche die Kreisversammlung Konstanz in das Bereich ihrer Thätigkeit gezogen. Wir lernen so vor Allem die treffliche Kreis-Waisenanstalt Segne kennen, wo das in pädagogischer Beziehung allgemein als ausgezeichnet anerkannte, schon längst (besonders in der Schweiz) erprobte System der Familieneinteilung eingeführt ist. Redner verstand es, ein klares, anschauliches Bild zu zeichnen von dem Geist, der in der Anstalt (in der nur Knaben sind) lebt, von den Leistungen der Lehrer und Schüler, von den schönen Erfolgen, die Beide schon erzielten. Der Unterschied zwischen dieser Anstalt und der in Blumenfeld wurde hervorgehoben; letztere ist eine von barmherzigen Schweflern geleitete Rettungsanstalt stiftlich-verwahnter Kinder kathol. Konfession beiderlei Geschlechts und von dem verschiedenartigsten Alter. Im Weiteren wurde die vom Kreise unterstützte Augenheilanstalt von Dr. Escheppe in Konstanz erwähnt. Eine für unser Volkleben höchst wichtige, gewis von guten Folgen begleitete Einrichtung ist die Ausbildung von Industriehelferinnen, wie sie vom badiischen Frauenverein erstrebt und jetzt auch Gegenstand der Fürsorge unserer Kreisversammlung geworden ist. Es gilt — wie Redner bemerkte — methodisch und rationell, und nicht mechanisch, die Mädchen in industrieller Beziehung zu unterrichten; dies aber setzt tüchtige Lehrerinnen voraus. Möge Stodach der Mahnung des Redners folgen und zur rechten Zeit die Gelegenheit, die die Kreisversammlung durch ihre Unterstützung solcher auszubil-

henden Lehrerinnen bietet, benützen! Weiter führt Redner den Wirkungskreis der landwirthschaftl. Schule in Hegne vor, die zugleich Erziehungsanstalt sei. Die Vorteile, die eine solche Kreisanstalt vor den staatlichen Anstalten auszeichnen, wurde hervorgehoben. (Aussicht auf längeres Verbleiben eines Lehrers, ständige Ueberwachung der Anstalt durch Landwirthe u.) Eine längere Auseinandersetzung fand endlich das neue Straßengesetz mit seinen dem Kreis und den Gemeinden aufgebürdeten Lasten. Redner hebt hervor, daß die Regierung bei den noch zu bauenden Straßen besonders den Kreis Konstanz berücksichtigt habe und beweist den Nutzen, den die Selbstverwaltung auch hier mit sich bringe, durch Beispiele. So haben denn die Kreisversammlungen in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon Vortreffliches geleistet; daher gelte es, auf dem von unserer Regierung geschaffenen Weg der Selbstverwaltung mit aller Kraft fortzuschreiten, zu arbeiten — und Erfolge werden die Arbeit trönen.

An der nun eröffneten Diskussion beteiligten sich: Passionsgesellschaftlicher Reuther, der den Eindruck schildert, den die Weihnachtsbescherung in der Waisenanstalt Hegne auf die an der Feier Theilnehmenden (worunter besonders Stodacher Bürgerfrauen zu erwähnen) gemacht; dieser Eindruck habe unwillkürlich das Bewußtsein geschaffen, daß hier der freie Geist der echten Christusliebe seine Arbeitsstätte gefunden; schon als Christen mühten wir bezeugen für diese Anstalt aus allen Kräften einzuwirken. Rechnungskommissar Schwicker, der namentlich auf den trostlosen Zustand hinweist, dem die Waisen und die unehelichen Kinder in früherer Zeit preisgegeben waren; derselbe weiß aus langjähriger Erfahrung Beispiele anzuführen, wo das Schicksal dieser armen Kinder durch liebevolle Verpflegungen entschieden wurde, und manche Gemeinde habe sich nicht scheut, dieselben den unfähigsten Personen des Dorfes zu übergeben. Diesem Unwesen sei jetzt — Dank den Kreisversammlungen — gesteuert. Steuerperquator Wohlgemuth, der die Bedeutung der Ausbildung für unser bürgerliches Leben weiter anführt. — Von einem Bürger wurde Domänenverwalter Futterer aufgefordert, über die speziellen Einnahmen und Ausgaben der verschiedenen Anstalten in Hegne, sowie über den Ertrag der Torfwirtschaft daselbst zu sprechen, was derselbe zur vollen Genüge that. Auf Aufforderung des Vorsitzenden brachte schließlich die Versammlung dem Redner den wärmsten Dank für seinen Vortrag. Am nächsten Bürgerabend wird endlich einmal die nationale Frage behandelt werden.

Karlsruhe, 6. Jan. Sicherem Vernehmen nach wird der Philharmonische Verein, unterstützt durch das Groß. Hoforchester nächsten Samstag Vormittag (10 Uhr) das Cherubim'sche Requiem bei dem Seelenamt für den verewigten Kammeränger Haizinger in der katol. Stadtkirche aufführen.

Marktpreise.

Karlsruhe, 5. Jan. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 5. Jan. zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Runkelmehl Nr. 1 14 fl. — fr.; Schwingmehl Nr. 1 13 fl. 15 kr.; Mehl in 3 Sorten 11 fl. 30 kr. In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 59,991 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 23. bis 31. Dez. 119,625 Pfd. Mehl. 179,616 Pfd. Mehl. Davon verkauft 104,769 Pfd. Mehl. Oben aufgestellt 74,847 Pfd. Mehl.

Mannheim, 3. Jan. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Im Getreidegeschäft ist die Stimmung noch sehr ruhig. Als bezahlte Preise notiren wir: Weizen, effektiv hiesiger Segend, 200 Zollfund 11 fl. — fr., ungarischer 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. — fr., fränkischer 11 fl. bis 11 fl. 10 kr. — Roggen, effektiv 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr. — Gerste, effektiv hiesiger Segend, 9 fl. 15 kr. bis 9 fl. 30 kr., fränkische — fl. — fr., württembergische 8 fl. 40 kr., Pfälzer I. 9 fl. 20 kr. bis 9 fl. 30 kr. — Hafer, effektiv 100 Zollfund 7 fl. 36 kr. — Kernen, eff. 200 Zollfund 10 fl. 40 kr. — Delsamen, deutscher Kohlkraut 22 fl. — fr. — Bohnen 13 fl. — fr. — Kleinsamen, deutscher I. 30 bis 31 fl. — fr., II. 26 fl. — fr., Luzerner 24 fl. 30 kr. bis 25 fl., Gsparsette 8 fl. 45 kr. bis 9 fl. 30 kr. Leinöl, Rübböl und Petroleum unverändert. Del. (mit Faß) 100 Zollfund Leinöl, effektiv Inland, in Partien 20 fl. 15 kr. P., saßweise 20 fl. 30 kr. P. — Rübböl, effektiv Inland, saßweise 25 fl. — fr. P., in Partien 24 fl. 45 kr. P. — Mehl: 100 Zollfund Weizenmehl Nr. 0 9 fl. 30 kr. P., Nr. 1 8 fl. 30 kr. P., Nr. 2 7 fl. 24 kr. P., Nr. 3 6 fl. 24 kr. P., Nr. 4 5 fl. 24 kr. P. — Branntwein, eff. (50% u. Tr.) transit (150 Litres) 18 fl. — fr. P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität 15 fl. 15 kr. G.

Krankfurt, 6. Jan. Nachm. Deserr. Kreditaktien 256 1/2, Staatsbahn-Aktien 394, Silberrente 58, 1860r Loose 82 1/2, Amerikaner 92 1/2.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

5. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit für in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 10,5''	- 0,5	1,00	S. D.	fl. bew.	trüb, frisch, neblig
Morg. 2	27° 9,9''	+ 2,7	0,88	SSW.	fl. bew.	Sonnensch., milb neblig, frisch
Nachts 9	27° 9,8''	- 0,8	1,00	SSW.	klar	

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 7. Jan. 1. Quartal. 5. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: **Abenteurer in Rom**, Lustspiel in 5 Akten, von Roderich Benedix.

Die uns so eben zugekommene 10. Auflage des Zeitungskataloges der weitverbreiteten thätigen Firma **Goschenstein & Vogler** (z. Z. etablirt in Frankfurt, Leipzig, Berlin, Wien, Stuttgart, Hamburg, Breslau, Köln, Genf, Basel, Zürich und St. Gallen) gibt uns Veranlassung, alle diejenigen, welche einen Wegweiser zur besseren Orientirung unter der Unzahl von Blättern und Blättchen suchen, auf dieses in vorliegender Gestalt wieder mit so ungemainer Sorgfalt und Genauigkeit bearbeitete Nachschlagebuch hinzuweisen.

Auf eine praktische und übersichtliche Weise geordnet finden wir darin sämtliche Zeitungen Nord- und Süddeutschlands, des europäischen und außereuropäischen Auslands mit Angabe der Auflagehöhe, der Erscheinungsorte und des Inzeratenpreises verzeichnet, sowie durch 17 beigegebene Karten das Auffinden der aufgeführten Orte ungemein erleichtert!

